



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 5. Januar 1881.

Nr. 5.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Die „National-Ztg.“ schreibt:

Die Hamburger Handelskammer hat ihren Wählern, den Mitgliedern der Kaufmannschaft oder — wie es im Hamburger Kurialstil heißt — „Einem ehrbaren Kaufmann“ ihren Jahresbericht erstattet. Derselbe spricht sich über die wichtigsten unter den schwebenden wirtschaftspolitischen Fragen aus, am eingehendsten selbstverständlich über die Stellung der Freihäfen zum deutschen Zollverein. Nachdem die Anträge Preußens auf Einverleibung von Altona und St. Pauli und auf die Einziehung der Unterelbe in das deutsche Zollgebiet, sowie die darauf gefaßten Beschlüsse des Bundesraths kurz berührt waren, heißt es weiter:

„Diese Beschlüsse des Bundesraths und die veränderte Handhabung mancher der bisher liberaler ausgelegten Bestimmungen bei der hiesigen Zollabfertigung mußten die Handelskammer zu erneuter, eingehender Prüfung der Frage bezüglich der zum Zollverein einzunehmenden Stellung veranlassen. Es haben darüber umfassende Beratungen stattgefunden und sind vielfache Erhebungen veranstaltet worden, unter Andern hat auch der Präses der Handelskammer sich einigen Mitgliedern des Senats angeschlossen, welche, in Begleitung eines Sekretärs der Deputation für indirekte Steuern, eine Reise nach den hauptsächlichsten Konfurrenzhäfen des Kontinents und Englands unternommen haben, um genaue Kenntniss ihrer lokalen, kommerziellen und Zollverhältnisse zu erlangen. Als Ergebnis dieser Untersuchungen und Beratungen hat sich die Erkenntnis besezt, daß die Konfurrenzfähigkeit unserer Plätze wesentlich beruht auf der völlig unbehinderten Entladung und Beladung der Schiffe, in der gänzlich nach Raum und Zeit unbeschränkten Verfügung über die Waaren, der dadurch ermöglichten sorgfältigen Behandlung und Bearbeitung derselben, sowie auf den billigen Abgaben, welche bei jeder Zolbehandlung unbedingt vertheuert würden. Diese Vorzüge konnten sich nur bei der vollkommen freien Bewegung entwickeln, selbst die zum Theil sehr liberalen Zollverordnungen der anderen Häfen ließen sie dort nicht auskommen. Für uns aber ist die freie Bewegung um so wichtiger, weil die Bedeutung des hiesigen Geschäfts nicht nur in einigen großen Stapel-Artikeln liegt, sondern außerdem in einer außerordentlichen Menge, wenn auch quantitativ weniger bedeutender Artikel der verschiedensten Art.“

Dem Standpunkte des Interesses unseres Handels allein — und einen anderen haben wir hier nicht zu vertreten — halten wir unabweisbar die Fortdauer des bestehenden Zustandes für das Wünschenswerthe, umsomehr, als die veränderte Zollpolitik des vorigen Jahres die Schwierigkeit eines Anschlusses erheblich gesteigert hat, und als wir auch für die wirtschaftlichen Interessen des Reiches in solcher Veränderung einen Vortheil nicht erblicken können. Wir haben zu Senat und Bürgerchaft das volle Vertrauen, daß sie diesen Standpunkt auch fernerhin zu vertheidigen wissen werden; sollte sich indessen die Unmöglichkeit seiner Aufrechterhaltung ergeben, so möge schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß unter allen Umständen die Erhaltung eines wirklichen Freihafengebietes erforderlich sein wird, eines Gebietes, welches ganz in bisheriger Weise die Bewegung und Behandlung der Waaren, die Betreibung unserer, die günstigen Frachtverhältnisse bedingenden Exportindustrien und die Schnelligkeit der Expedition der Schiffe, ohne jede Erschwerung und Belästigung durch Zollkontrollen gestattet, während Niederlagen, Privatlager, Freilager und alle im Zollgebiet selbst möglichen Einrichtungen dem Zweck nicht genügen würden. Die Ueberzeugung, daß sowohl ein ausreichendes Freihafengebiet beibehalten, als auch weitestgehende Erleichterungen in den Regulativen eingeführt werden müßten, hat sich auch bei den wärmsten Vertheidigern des Anschlusses, hier wie im Inlande, mehr und mehr Bahn gebrochen.“

Und zum Schluß folgt dann der folgende wichtige Passus:

„Zum Zwecke der im allgemeinen Interesse stehenden Klärung und zur Hebung der jetzt bestehenden Unsicherheit hoffen wir, daß es bald gelingen möge, einer Verständigung auf der Grundlage zu gehen, daß an eine objektive Prüfung der ganzen Angelegenheit werde, Hamburg aber für den Fall, daß die nach unserer Ansicht unbedingt noth-

wendigen Zugeständnisse für einen etwaigen Eintritt nicht würden gewährt werden können, die volle Freiheit seiner Entschlüsse gewahrt bleibe.“

Wir glauben hieraus entnehmen zu dürfen, daß ein Antrag auf eine „objektive Prüfung“ gestellt ist und daß dessen Erledigung entgegen gesehen wird. Wenn diese Thatsache sich bestätigt, so würde es uns zu großer Genugthuung gereichen.

Wir legen die Ueberzeugung, daß es nur wenige Personen giebt, die ein zugleich vollkommen sachverständiges und vollkommen unbefangenes Urtheil über die ganze Frage haben. Die Macht der Gewohnheit trübt dem Einen, Vorurtheil dem Andern den Blick. Die Erfahrung des letzten Jahres hat doch unwiderprechlich eines gelehrt: die Ausführung des Beschlusses, Altona und die Unterelbe dem Zollverein einzuverleiben, ist auf Schwierigkeiten gestoßen, welche man sich zu der Zeit, wo der Beschluß gefaßt wurde, nicht vergegenwärtigt hatte. Wahrscheinlich hätte viel Beunruhigung und Erregung vermieden werden können, wenn alle Modalitäten der Ausführung zur Erwägung gekommen wären, ehe man einen Beschluß faßte. Und wenn heute ein Nachspruch die Einverleibung der Freihäfen verfügen könnte und wirklich verfügte, so würde man auch hier die Erfahrung machen, daß der Ausführung sich ungeahnte Schwierigkeiten entgegenstellen. Aber auch auf der entgegengesetzten Seite giebt man sich wohl einer Täuschung hin, wenn man glaubt, eine Abänderung des bestehenden Zustandes müsse und könne für alle Zeit hin- und hergerückt werden.

Die Artikel und Flugblätter, die von beiden Seiten gewechselt worden, haben ein sehr reiches und schätzbares Material zusammengetragen, aber dieses Material doch in wesentlich abwechselndem Geiste verwendet, nämlich mit dem Streben, von allen Argumenten des Gegners nur diejenigen herauszufinden, mit welchen man am leichtesten fertig zu werden hofft.

Diese Form des Schriftenswechsels deutet immer auf die Absicht, die Forderungen des anderen Theils möglichst abzuwenden; die Absicht redlicher Verständigung kommt zuerst in dem Streben nach mündlichem Gedankenaustausch und folgerichtiger Verhandlung zum Ausdruck.

— In Frankreich beschäftigt sich die öffentliche Meinung gegenwärtig beinahe ausschließlich mit den am 9. bevorstehenden Municipalratswahlen. Da im Ganzen in nicht weniger als 36,500 Gemeinden gewählt wird, begreift man, daß die Aufregung eine allgemeine ist, zumal die Journale aller Parteilichkeiten den Wählern um die Weite die Verhinderung ertheilen, daß von ihrem Bortum die Senatorenwahlen und damit das Schicksal der Republik abhängen. Dieser Refrain kehrt in allen Betrachtungen wieder; die „Republique Française“ nimmt aber zugleich Veranlassung, gegen das Oberhaus offene Drohungen zu richten, falls es in seiner ablehnenden Haltung gegenüber den geplanten Reformen verharre. Insbesondere legt das Organ Gambetta's darauf Gewicht, daß die mit dem geistlichen Genossenschaften verbundenen pflichtvergessenen Richter (juges prévaricateurs) beseitigt werden. „Man wird im Luxemburg-Palaste nicht wünschen“, schreibt das Blatt, „daß, um die Reform der Magistratur zu erlangen, Frankreich ge- nöthigt werde, zuerst die Reform des Senats zu fordern.“ Freilich unterläßt die „Rep. Fr.“ hinzuzufügen, in welcher Weise auf verfassungsmäßigen Wege die letztere Reform verwirklicht werden soll, da die Majorität des Oberhauses schwerlich ihre Zustimmung dazu geben wird, sich ohne Weiteres dem Willen Gambetta's zu beugen. Die „Rep. Fr.“ verlangt zugleich die Einführung des Listensystems bei den Deputirtenwahlen und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß bereits die in diesem Jahre stattfindenden allgemeinen Wahlen auf Grund des neuen Wahlmodus stattfinden werden. Wenn hinzugefügt wird, daß Frankreich sich einer neuen Periode seiner Geschichte nähert, und daß das Jahr 1881 „die Boarde der Annalen der Republik geschlossen“ sehen werde, so bezeugen sich die Parteilager Gambetta's und die Ultraliberalen in derselben Ausführung, nur daß die Letzteren sich bereits wieder am Vorabend der Kommune glauben. Das morgige stattfindende Leichenbegängniß Blanqui's soll dazu dienen, eine großartige Demonstration im Sinne der Kommune zur Dar-

stellung zu bringen. Die Regierung ist aber entschlossen, allen Ausschreitungen der Unversöhnlichen der äußersten Linken mit Energie entgegenzutreten. Der „National-Zeitung“ wird hierüber mitgetheilt:

Paris, 3. Januar. Der Polizeipräsident Andrieux empfing heute Morgen gelegentlich des Neujahrsempfanges das gesamte höhere Personal der Polizeipräfektur. Der Präses hielt hierbei eine Ansprache, worin er die Beamten ermahnte, sich nicht durch die Angriffe einer gewissen Presse irre machen zu lassen. Die Regierung rechne mehr denn jemals auf die energische Thätigkeit der Polizei, um alle etwaigen Versuche, die Ordnung zu stören, niederzuwerfen. Da sie nun aber wünsche, in solchen Fällen, wenn irgend möglich, nicht die Arme zu verwenden, beabsichtige sie eine wesentliche Vermehrung der Polizeikräfte, welche sie für nothwendig erachte. Diese Anrede dürfte darauf berechnet sein, den Kommunisten für nächsten Mittwoch eine Warnung zu ertheilen. Rochefort wird in der Vorstadt Belleville seine Kandidaten für den hauptstädtischen Gemeinderath aufstellen.

— Die Anstrengungen, Griechenland und die Türkei nachträglich zur Annahme des Schiedsgerichts zu bewegen, dauern trotz der von diesen Staaten erfolgten Ablehnung fort. Es liegen folgende Depeschen des „W. T. B.“ in dieser Richtung vor:

Paris, 4. Januar. Nach hier vorliegenden Nachrichten hält man die Ablehnung des Schiedsgerichts seitens der Pforte nicht für deren letztes Wort. Rußland und England unterstützen nachdrücklich den französischen Vorschlag. Von Seiten der Pforte wird ein entgegenkommender Schritt erwartet, um als Anknüpfungspunkt für neue Verhandlungen zu dienen. Die Pforte hält die in ihrer Note vom 14. v. M. enthaltene Versicherung aufrecht, daß sie die Initiative zu Friedensverhandlungen nicht ergreifen werde. Die Möglichkeit einer Offensiv-Griechenlands wird hier mit Rücksicht auf die Unfähigkeit der griechischen Rüstungen auf längere Zeit schlechthin bezweifelt. Vertrauliche Auseinandersetzungen mit Deutschland, England und Oesterreich-Ungarn über die durch die Ablehnung des Schiedsgerichts eingetretene Situation lassen die Fortdauer der europäischen Entente unbedingt gesichert erscheinen.

Konstantinopel, 4. Januar. Telegramm der „Agence Havas“. Die Vorkämpfer der Mächte haben gestern, nach einer am Vormittag stattgehabten Beratung, einen neuen identischen Schritt bei der Pforte zu Gunsten des Schiedsgerichts gethan.

— Aus Transvaal liegen neuere Nachrichten nicht vor. Das Triumvirat, welches die Republik leitet, hat eine Proklamation erlassen, in welcher zunächst die Republik gerächt, allen Gegnern Verzeihung und den Beamten ihr Verbleiben im Amte zugesichert wird. Sodann erklären die Triumvirn, einen britischen Konsul zuzulassen und die während der britischen Annexion gemachten Staatsausgaben sanktioniren zu wollen. Die britisch gesinnte Bevölkerung Transvaals wandert aus. Der Bericht der Boers über die Niederlage einer Abtheilung des 94. englischen Regiments lautet dahin, daß Kommandant Joubert eine Abtheilung von 150 Mann auf Reconnoissance ausgesandt habe, welche auf die englischen Truppen gestoßen sei. Joubert ersuchte den britischen Offizier, den Vorkämpfer Lanyon auf die Aufforderung der republikanischen Regierung, Pretoria zu übergeben, einzustellen; der Offizier ließ jedoch den Marsch fortsetzen. Joubert's eigene Worte sind: „Ich kommandirte meinen Leuten, auf 130 Yards Feuer zu geben. Wir feuerten, entwarfenen und die Kapitulation folgte. Es war eine Sache von funfzehn Minuten.“ Alle Verwundeten wurden nach Pretoria geschickt. Ueber funfzig wurden getödtet, viele verwundet, der Rest zu Gefangenen gemacht.

Ausland.

Petersburg, 1. Januar. Noch immer spricht man in Petersburger Kreisen von der Heirath des Kaisers Alexander mit der Fürstin Dolgorucki, man mißt ihr aber keine politische Bedeutung zu. Fürstin Juriew, wie sie nun heißt, ist heute die legitime Gemahlin des Kaisers Alexander — sonst nichts mehr, und ist als Privatpersonlichkeit nur als diesbezügliche Anwesenheit, die sie früher gewesen.

Sie war als Fürstin Dolgorucki Demoiselle d'honneur und ist heute als Fürstin Juriew die Gemahlin des Kaisers, ohne eine politische Bedeutung zu beanspruchen. Ein Beweis des Gesagten ist der Umstand, daß der Kaiser bei Gelegenheiten des jüngst im Winterpalais gefeierten Georgestages am Arme der Großfürstin-Thronfolger erschien, während die Fürstin Juriew mit den anderen Dames du palais von der Galerie aus dem prächtigen Feste zusah. Auch von einer offiziellen Vorstellung der Fürstin als Gemahlin des Kaisers wird nie die Rede sein, und eine Vorstellung geschieht wieder nur in Privat- oder Freundeskreisen. Denselben Privatcharakter tragen auch die Besuche, welche von hohen Damen der Fürstin jetzt gemacht werden, die etwa achtzehn Zimmer des Winterpalais bewohnt. Wohl hat der Kaiser einen Ulas an den dirigirenden Senat erlassen, worin die offizielle Nachricht von der Vermählung des Kaisers mit der Fürstin Dolgorucki enthalten ist, doch hat dieser Ulas einzig und allein den Zweck, die Namensveränderung der Fürstin Dolgorucki, jetzt Fürstin Juriew, zu bezeugen und demgemäß amtlich im Senate registriren zu lassen. Schließlich will ich noch hinzufügen, daß die Fürstin Juriew in dem Institute zu Smolna, das ungefähr drei Meilen von Petersburg entfernt ist, eine sorgfältige Erziehung genossen hat. In diesem Institute, das dem Kaiserstochter-Institute in Wien gleicht, ist auch die Fürstin Natalie von Serbien erzogen worden, dieselbe befindet sich derzeit auch die Tochter des Fürsten von Montenegro. Fürstin Juriew ist eine Dame von schön gewachsener Gestalt, blond; man rühmt ihr eine vorzügliche Unterhaltungs-gabe nach. (N. Fr. Pr.)

Provinzielles.

Stettin, 5. Januar. Bei den großen vorjährigen Herbststürmen ist bekanntlich auf der Rückfahrt von Riga nach hier der hiesige städtische Postdampfer „Melba“ mit Passagieren und Besatzung ein Opfer der Wellen geworden, ohne daß auch nur eine Spur von dem Verbleibe des Schiffes wie seiner Zugehörigen bis heute bekannt geworden wäre. Durch diesen Unglücksfall ist manche arme Familie ihres Ernährers beraubt und in die größte Noth versetzt worden. Zum Bitten der Hinterlassenen des Koss vom Dampfer „Melba“ veranstalteten nun geschöpfte Dilettanten am Donnerstag, den 13. Januar, im Waal'schen Saale in Grabow eine Wohlthätigkeits-Aufführung der bekannten Pöse „Bummelefrische“ und bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um recht Viele zu veranlassen, durch ein geringes Opfer zu großem Segen beizutragen. Billets à 50 Pf. sind in der Papierhandlung von Brechmer auf der Breitenstraße, sowie beim Apotheker Hoffmann in Grabow zu kaufen.

— Der Badermeister Raasch in Treptow a. N. bestet dort in der Badstrasse die Häuser Nr. 335 u. 336; im Jahre 1879 erhielt derselbe die polizeiliche Erlaubniß, an seinem Hause Nr. 335 die Vorderfront und theilweise die linke und rechte Seitenmauer durch massives Mauerwerk zu erneuern, und führte dies auch aus. Im Jahre 1880 suchte Raasch den Baukonsens zur Errichtung eines zweiten Stodwerkes auf seinem gedachten Hause nach, welcher ihm am 27. Februar 1880 ertheilt wurde. Am 10. April 1880 wurde der Polizeibehörde zu Treptow von einem Nachbar des Raasch angezeigt, daß das bisherige Gebäude fast ganz abgebrochen sei und Raasch einen Neubau ausführe. Die Bau-Deputation berichtete auf Ersuchen der Polizei, daß mit Ausnahme der im vorhergehenden Jahre neu aufgeführten Mauern sammtliches altes Mauerwerk abgebrochen sei, mithin ein neuer Bau vorliege. Die Polizeibehörde gab daher dem Raasch am 13. April 1880 auf, den Weiterbau bei 60 Mark Strafe zu sistiren und erklärte den ertheilten Baukonsens für ungültig. Am 14. April dess. Js. remonstrirte Raasch dagegen, da er wegen schlechter Fundamente habe mehrere Mauern erneuern müssen und bei einer Sistirung des Baues den Nachbargrundstücken Gefahr drohe, wurde indeß hiermit zurückgewiesen, weil er angeblich durch die ausgeführten Mauerarbeiten die Polizeibehörde zu täuschen versucht habe, indem dieselbe bei einem Neubau die Zurücklegung der Baufuchlinie und die Errichtung von Brandmauern erfordert haben würde. Eine weitere Beschwerde des Raasch beim Regierungspräsidenten und Ob-

Präsidenten zu Stettin wurde am 22. Juli resp. 21. August 1880 zurückgewiesen, da ein Neubau an der Stelle vorliege, indem nur das, im vorhergehenden Jahre erneuerte Mauerwerk stehen geblieben war; die polizeiliche Verfügung vom 13. April 1880 sei aufrecht zu erhalten. Nachfolgend stellte nunmehr beim Ober-Bauverwaltungsgericht zu Berlin Klage auf Aufhebung der Verfügung der Polizei zu Trespow vom 13. April 1880, des Regierungspräsidenten zu Stettin vom 22. Juli 1880 und des Oberpräsidenten daselbst vom 22. August 1880 gegen den Letzteren an, und erkannte das gedachte Gericht am 3. d. Mts. auf Aufhebung der qu. Verfügungen in Ansehung der angeordneten Geldstrafe von 60 Mark, und wies im Uebrigen die Klage zurück.

Am 4. Oktober v. J. hatte der Schuhmachermeister Braun seinen „guten Tag“; er besuchte verschiedene Restaurationen, in denen er den geistlichen Getränken fleißig zusprach. Da getheilte Freude ist, ließ er den Tischlergesellen A. Schulz an dieser Anleihe Theil nehmen, er wurde jedoch von demselben für diese Freigebigkeit schlecht belohnt. Auf dem Heimwege konnte sich Braun nur noch mit Unterstützung von Schulz vorwärts bewegen und diesen seltsamen Zustand benutzte der Letztere, entwendete dem B. die Uhr aus der Tasche und verpackte sie in seiner Bekleidung unter Hobelspanen. Doch auch diesen sichern Versteck entdeckte die Polizei und Schulz hatte sich in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Diebstahls zu verantworten und wurde gegen ihn auf 1 Woche Gefängnis erkannt.

In der Nacht vom 10.—11. Dezember hatten der Schlosser Karl Aug. Majanke und der Matrose Zimmermann des Guten zu viel genossen und machten ihrer lustigen Stimmung dadurch Luft, daß sie eine Fensterkante zertrümmerten. Dadurch wurde der Wächter auf sie aufmerksam und wollte ihre Verhaftung vornehmen. Während Zimmermann dem Beamten ruhig folgte, schlug Majanke auf denselben ein, so daß er beide Gefangene loslassen mußte. Sie wurden jedoch wieder eingeholt und Majanke hatte sich nun wegen Widerstand und Befreiung eines Gefangenen zu verantworten und wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Schließlich werden die Arbeiter Theodor Maske, Rich. Maske und Gust. Kollow, welche am 27. Juni einem Arbeiter einen Rod und verschiedenes Handwerkszeug gestohlen hatten, mit je 10 Tagen Gefängnis bestraft.

Necht schmerzhaft berührte die Passanten des Rosengartens gestern Nachmittag 3 Uhr ein Reichenfond, der sich in langsamem Tempo daselbst, nach welchem Kirchhof, in uns unbekannt, bewegte. Auf dem mit zwei Pferden bespannten Leichenwagen stand ein einfaches, ziemlich großes schwarzes Sarg. Kein Kranz, kein grünes Blättchen harte weder Sarg noch Wagen, kein Wagen, kein Fußgänger folgte, nur zwei schwarzgekleidete Kutscher hielten die Zügel der Pferde.

In der Woche vom 27. Dezember bis 2. Januar sind bei der kgl. Polizei-Direktion als gefunden angemeldet: 1 Notizbuch, wahrscheinlich einem Bierfahrer gehörig — 1 goldenes Armband — 1 gold. Kreuz — 1 schwarzer Damensammethut — 1 10-Markstück — 1 weiße Schürze — 1 Hundemaulkorb.

Bermischtes.

In diesen Tagen wurde bei dem Wiener Landesgerichte in Zivilsachen ein Ehescheidungsprozeß zu Ende geführt, welcher an Ungeheuerlichkeit seiner Motive Alles übertraf, was den erfahrensten Richtern je bei derartigen, gewöhnlich von beiden Seiten mit nachter Schonungslosigkeit geführten Prozessen aufgetroffen.

Vor drei Jahren kam aus Britisch-Burma in Ostindien ein bagerer, gelber, wenig Worte machender Mann in Wien an und stieg im „Hotel Lamm“ ab. Er nannte sich John Gould und sprach die Hindi-Sprache aus, einen Karneval in Wien zuzubringen. Ohne sein Zutun ward bald bekannt, daß er ein mehrfacher Millionär sei, und diese Eigenschaft eröffnete dem Fremden den Zutritt in die Gesellschaft. Von rasch gewonnenen Freunden in Familien eingeführt, sah Herr John Gould eines Tages Fräulein Rosa Lais, die älteste Tochter des Salomon Lais in Pest, welche zu Besuch bei ihren hiesigen Verwandten weilte. Fräulein Lais war damals schon 28 Jahre alt, allein eine wunderbar schöne Erscheinung. Herr John Gould faßte eine tiefe Neigung zu der jungen Dame, folgte ihr nach Pest und ward dort um ihre Hand. Vater und Bruder waren vollkommen einverstanden, zumal als ihre Einkünfte ergaben, daß John Gould zehnfacher Millionär, Kontrahent der Ostindischen Kompagnie und u. A. Besitzer von 200 Elephanten sei. Auch Fräulein Rosa Lais sträubte sich nicht allzu lange, wieviel die Rede ging, daß sie sich mit einem Verwandten, Herrn Imre Kly, schon vor Jahren versprochen habe und mit demselben seitdem ein Liebesverhältnis unterhalte. Sie machte indes zur Bedingung, daß der Indier bei einem Notar die Summe von 250,000 Gulden als Mitgift deponire und in die Ehepakten die Klausel aufnehmen lasse, daß dieser Betrag am Tage nach der Hochzeit von ihr erhoben werden dürfe. Ferner verpflichtete sich Herr John Gould, mit seiner jungen Frau des schlechten Klimas wegen bloß zwei Jahre in Indien zu verweilen und hierauf entweder in Wien, Paris oder London seinen künftigen Wohnsitz zu nehmen. Die verlangte Summe wurde bei dem Notar deponiert und bald darnach die Hochzeit nach mosaischem Ritus — auch Herr John Gould bekennt sich zu diesem Glauben — gefeiert.

Als der Indier nach beendetem Hochzeitsmahl seine Frau in die mit allem Luxus eingerichtete Wohnung führen wollte, schreibt das „N. W. Tagbl.“, weigerte sich dieselbe kurzweg, ihm dorthin zu folgen, sondern erklärte, sie werde diese Nacht bei ihren Eltern zubringen. Herr John Gould hielt dies für eine Laune und ließ sie ziehen. In Wirklichkeit ergab sie sich aber in das Kaiserbad nach Ofen, einem bekannten Zusammenkunftsort von Liebenden, wo Herr Kly ihrer harrte. Am nächsten Tage behob sie bei dem Notar das Depot von 250,000 fl. und drang auf sofortige Abreise nach Wien. Hier nahm das Ehepaar im „Hotel Lamm“ Quartier. Herr John Gould mußte nicht, daß gleichzeitig auch Herr Kly angekommen war. Des Abends schickte Frau Gould Unwohlsein vor, versperre die nach dem Zimmer ihres Gatten führende Thür und öffnete um Mitternacht eine andere, welche ihrem Liebhaber den Eintritt gewährte. Dieses Benehmen setzte sie fort, obgleich ihr Gatte die Intervention der Verwandten anrief und sich zu einer Ehescheidung bereit erklärte, vorausgesetzt, daß seine Frau die empfangene Mitgift von einer Vier-

hunderttausend herauszugeben geneigt wäre. Herrn John Gould blieb nach wie vor der Zutritt zu seiner ihm rechtmäßig angetrauten Frau verweigert, während deren Zusammenkünfte mit dem Liebhaber immer häufiger wurden. Verzweifelt reiste der Indier endlich mit der widerspenstigen Frau nach London ab, um sich nach Indien einzuschiffen. Nach wenigen Tagen Aufenthalts ging jedoch Frau Gould ihrem Manne durch. Herr John Gould verfolgte sie nicht. Er leistete Verzicht auf Weib und Mitgift und reiste allein nach Indien zurück.

Seine Frau benötigte den gewonnenen Reichtum zu Reisen in Gesellschaft ihres Liebhabers. Sie brachte den Sommer in Franzensbad und den Winter in Wien zu, verschwendete große Summen und schenkte nicht daran zu denken, daß es jemals einen John Gould gegeben. Höflich, zu Beginn des Jahres 1879 faßte sie den Entschluß, ihren Gatten aufzufuchen. Auf ein Telegramm hin erwartete sie diesen in Calcutta. In Burma angelangt, benahm sich Frau Gould genau so lieblos gegen den zum Vergeben und Vergessen sehr geneigten Gatten wie ehemals.

Er reiste hierauf mit dem Weibe ab, in der Absicht, die Ehe in Europa rechtmäßig trennen zu lassen. Als er in Calcutta Station machte, wurde ihm berichtet, daß seine Frau, sobald er das Hotel verlassen habe, stets Herrenbesuche empfangen. Auf dem Peninsular-Dampfer, der sie nach Alexandrien brachte, hatte er noch mehr Anlaß, Zweifel in die Treue seiner Gattin zu setzen, und in Alexandrien selbst, im Hotel Abbas, verschaffte er sich über diesen Punkt volle Gewissheit. Frau Gould hatte an dem Sohne des Hotelbesizers Gefallen gefunden. John Gould überstand die Qual, in Gesellschaft der notorischen Ehebrecherin bis London zu reisen. Hier ließ er sie in Gesellschaft ihres herbeigerufenen Vaters, der sich in Ausöhnungsversuchen erschöpfen wollte, zurück und begab sich nach Wien, um auf Grund des ungetreuen und pflichtwidrigen Verhaltens seiner Frau den Ehescheidungsprozeß einzuleiten. Die berühmtesten Advokaten, an welche er sich wandte, wollten ihm aber keine Hoffnungen machen, da die Ehe in Pest geschlossen worden und der letzte gemeinschaftliche Wohnsitz der Eheleute Gould in London gewesen. Auf sein Andringen wurde der Prozeß dennoch eingeleitet, und zwar, indem einer der Anwälte den scharfsinnigen Nachweis führte, Wien sei als der letzte Wohnort der Eheleute anzusehen, weil Herr John Gould hier domiciliert und dessen Frau nach dem Gesetze eigentlich verpflichtet sei, an der Seite ihres Mannes Wohnsitz zu nehmen. Um das Domicil gehörig auszuweisen, erwarb Herr Gould in der fashionablesten Straße des neunten Bezirks ein kleines Palais für 175,000 fl., wo er sich mit seinem Sekretär einschloß und nur dem einen Gedanken lebte — von seiner Frau so bald als möglich geschieden zu werden. Dies war aber nicht so rasch zu bewerkstelligen, als der Indier wünschte. Er hatte keine Zeugen, die in Alexandrien vorgefallenen Ehebruch und seine Frau gab die Erklärung ab, daß eine Ehetrennung von ihrer Seite durchaus nicht verlangt werde. Da gaben die Anwälte dem bereits an der Möglichkeit, dieses Weibes ledig zu werden, verzweifelnden Manne den Rath, seiner Gattin eine Abfindungssumme dafür anzubieten, daß sie in die Trennung willige. Ein glücklicher Zufall wollte, daß Frau Gould inzwischen anlässlich einer neuen Bekanntschaft Petrar-

gedanken giselt hatte. Sie gab daher ihre Einwilligung zur Trennung der Ehe gegen Erlass einer Summe von 50,000 fl. und nunmehr wurde ein auf gegenseitigem Einverständnis beruhendes Ehetrennungsgeheim bei dem Gerichte eingebracht. Nachdem die verlangten 50,000 fl. deponiert und sämtliche Kosten von John Gould bezahlt worden waren, erschien bei diesem höchst unerwarteter Weise ein Mittelmann Imre Kly's, des früheren Liebhabers seiner Frau, welcher folgendes Angebot stellte: Imre Kly sei gegen eine gewisse Summe bereit, vor einem Notar gegen Frau Gould solche Aussagen zu machen, daß von jedem Gerichte der Ehebruch als erwiesen angenommen werden müsse und die Ehescheidung daher auch ohne ihre Einwilligung vollzogen werden könne. Imre Kly setzte sich zu diesem Schritte veranlaßt durch den Umstand, daß Frau Gould ihn gerade so schmählich betrogen habe wie ihren Gatten. Herr John Gould lehnte diesen ritterlichen Antrag ab; derselbe kam zu spät. Bald darauf fand der Ehetrennungs-Termin statt. Zum letzten Male befand sich dieses Ehepaar unter einem Dache. Gegenseitige kalte Begrüßung, rasche Unterfertigung des Trennungsprotokolls — das war Alles. Frau Gould behob ihre 50,000 fl. und wurde die Frau eines Andern. Herr John Gould reiste nach Ostindien zurück. Auf dem Wege dahin, in London, machte er sein Testament, in welchem er sein ganzes Vermögen englischen Anstalten vermachte.

So endete der Ehe-Roman des indischen Büßers. Er kostete ihn rund eine halbe Million Gulden.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 4. Januar. Man glaubt hier bestimmt, daß die Herberufung des General-Gouverneurs Albedinski aus Warschau mit der Ertheilung der bürgerlichen Gleichberechtigung an die Polen zusammenhänge, speziell mit der Zulassung derselben zu den Friedensrichterposten. Man spricht hier neuerdings wiederum von dem Rücktritt des Bankdirektors Lamasaki.

Athen, 4. Januar. Wie es heißt, hätten die Mächte neuerdings bei der griechischen Regierung in identischer Weise Vorstellungen zu Gunsten des Schiedsgerichts gemacht.

32,000 Reservisten sollen demnächst unter die Fahnen berufen werden, auch verlautet, daß die Nationalgardisten im Alter von 30—40 Jahren eingestellt werden sollen.

London, 3. Januar. Ein Kabinetsthat hat heute nicht stattgefunden, mehrere der Kabinetmitglieder aber haben Konferenzen mit Gladstone und Bright gehabt.

Aus Irland werden mehrere neue Fälle von Boycotting gemeldet. Für die Waffenniederlagen in Birmingham und Liverpool sind im Hinblick auf das Bestehen von geheimen Gesellschaften unter den Irländern besondere Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden.

Nach der Mittheilung eines Matrosen von dem an der Mündung des Frith of Forth stationierten Panzermonitors „Lord Warden“, die infolge noch der Befähigung bedarf, wären im Laufe letzter Woche vor dem Standplatz dieses Schiffes Torpedos gefunden. Das Schiff wäre darauf mit Torpedonegeln umgeben, auch noch andere Vorsichtsmaßregeln wären getroffen worden. Das Attentat wird den Feindern zugeschrieben.

Berlin, 8. Januar.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Akt. u. Oblig.		Hypotheken-Gesellschaften.		Zentral-Papierk.		Wechsel-Course vom 3.	
Preussische Fonds.		Altena-Roth.		Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.		Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)		Staatsbank. v. 1873 (H. 110)		A. v. 1873 (H. 110)	
Preuss. Anleihe 1866	100.00	Altena-Roth	155.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1876	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1880	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1884	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1888	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1892	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1896	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1900	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1904	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1908	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1912	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1916	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1920	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1924	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1928	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1932	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1936	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1940	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1944	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1948	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1952	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1956	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1960	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1964	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1968	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1972	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1976	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1980	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1984	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1988	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1992	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 1996	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2000	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2004	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2008	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2012	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2016	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2020	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2024	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2028	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2032	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2036	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2040	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2044	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2048	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2052	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2056	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2060	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2064	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2068	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2072	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2076	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2080	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2084	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2088	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2092	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2096	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2100	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2104	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2108	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2112	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2116	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2120	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2124	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2128	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2132	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2136	100.00	Berlin-Anhalt	115.00	Berg.-Märk. 3. S. 21/2 gar.	99.50	Hyp.-Ges. v. 1873 (H. 110)	100.00	Staatsbank. v. 1873 (H. 110)	63.80	A. v. 1873 (H. 110)	100.00
Preuss. Anleihe 2140	100.00										

Die weiße Maske.

Novelle

von

A. Hepl.

25)

Sie war ein Theil seiner selbst gewesen. In Freud und Leid waren sie miteinander gleiches Sinnes durchs Leben gewandelt, hatten die Klippen desselben umschifft, den Stürmen getrotzt, den sicheren Hafen erreicht und nun hieß es — Scheiden. Dies schwere Wort, das Bitterste von allen, schien auch die Kranke still zu überdenken. Howard fühlte einen matten Händedruck und fuhr aus trübem Sinne auf. Es traf ihn ein Blick aus ihren großen, blauen Augen, ein Blick voll treuer, inniger Liebe, jener Liebe, die den Tod überdauert. Er hätte aufschreien mögen in wildem Schmerz; doch er überwand das Weh um ihre Willen und lächelte.

„William!“ begann sie mit schwacher Stimme, „ich möchte noch ein paar Worte zu dir sprechen, so lange ich dies noch im Stande bin. Ich wollte dich bitten, die bevorstehende Trennung mit Resignation zu ertragen; sie wird von kurzer Dauer sein; wir sehen uns wieder. O, auch du die Zweifel überwinden und mit dem Glauben an ein geistiges Fortleben dem Tode den Stachel rauben könntest! — Hältst du den Menschen für den Schöpfer der Schöpfung? Hältst du dieses Leben voll Räthsel und Unklarheit für den Abschluß einer kurzen und mühsamen Frist des Daseins im Bereiche der Schöpfung und das Ende desselben für unsere gänzliche Vernichtung? Am Rande des Grabes rufe ich dir aus innerster Ueberzeugung zu — wir gehen im unendlichen Weltall in stufenweiser Entwicklung immer größerer Vollkommenheit entgegen und streben dem ewigen, unerforschten, über alles erhabenen Gotte, dem Urquell des Lichtes und der Wahrheit zu.“ Ihr Auge strahlte in überirdischem Glanze, während sie sprach. Von der Anstrengung ermüdet ruhte sie eine Weile aus und fuhr dann ruhiger fort:

„In meinem Schreibtische liegt ein Brief für dich; er enthält meine letzten Wünsche, öffne denselben, wenn alles vorüber ist. Ich habe auch einige

Zeilen für den Vater beigelegt; sende sie ihm zu und füge meine letzten Grüße bei. Der Todten wird er gewähren, was er der Lebenden versagte. Und nun rufe mir Ella, meine gute, edle Tochter, damit ich sie segne.“

An der Hand des Vaters trat Ella ein und kniete an dem Sterbende ihrer Mutter nieder. Diese legte die Hände auf das Haupt ihrer Tochter und sprach, jedes Wort betonend:

„Gott segne dich, mein Kind und gebe dir Frieden und Glück Dein Leben lang!“ Die Kranke sank in die Kissen zurück, während Ella schmerzgebeugt auf der Stelle verharrte, um wieder und immer wieder die abgezeigten Hände zu küssen, welche so durchsichtig weiß auf dem bunten Teppiche lagen, der sich über das Lager ausbreitete. Die Stimme des Dienstmädchens rief sie ins nächste Zimmer.

„Es ist ein Herr im Salon, der Sie zu sprechen wünscht, Miß Howard,“ sagte dasselbe mit gedämpfter Stimme und schlich auf den Zehen wieder hinaus, sobald der Auftrag ausgerichtet war. Ella rang einige Minuten nach Fassung, ehe sie sich im Stände fühlte, einem Besuche gegenüber zu treten und zögerte noch, als sie bereits vor der Thüre des Salons stand. Der Herr, welcher sich tief vor der Eintretenden verneigte, erschien ihr fremd. Die Gestalt war schlank und geschmeidig, das Gesicht bleich, scharf markirt und von einem dunkelblonden Vollbarte halb verdeckt, das Haupthaar von einzelnen Silberfäden durchschimmert. Sein Blick suchte den ihrigen.

„Miß Howard!“ hub er an — es war Dolar's Stimme, er war erkannt, ein halb unterdrückter Schrei sagte ihm dies deutlicher als Worte. Dies Wiedersehen kam ihr zu unerwartet, kam zu einer Zeit, wo sich ihr ganzes inneres Wesen in schmerzlicher Aufregung befand. Sie wollte sprechen, die Stimme versagte ihr; er sah, wie sich die mühsam zurückgehaltenen Thränen gewaltsam Bahn brachen und die zuckenden Lippen seines Wortes mächtig waren. Er begriff, an ihm sei die Reihe, das Schweigen zu brechen und den Juchz seines Herzens zu erklären.

„Jabell!“ begann er in weichem Tone, „Sie kamen einst zu uns, um Frieden und Versöhnung zu suchen. Ihr edles Vorhaben wurde leider verkannt und Sie verließen uns, auf's Tiefste ge-

kränkt, durch ungerechten Verdacht beleidigt, nach dem Ihr Hoffen und Wünschen an dem Starrsinn des alten Herrn gescheitert war. Heute komme ich zu Ihnen, um Frieden zu suchen, — das Schicksal hat Sie gerächt. Ihr Großvater sprach sich selbst das Urtheil, als er Ihre kindliche Bitte verweigerte; er ist blind und hat den Verlust seines Vermögens zu beklagen. Was soll ich Ihnen von mir sagen? Ich erfuhr am Tage nach Ihrer Abreise aus dem Munde meines Onkels die ganze unfelge Familiengeschichte; ich erfuhr den Zweck Ihrer Anwesenheit im Hause — Sie waren gerechtfertigt — und ich war vernichtet. Wissen Sie, was ein böses Gewissen ist? Nein, Sie wissen es nicht, Sie können sich keinen klaren Begriff von dem machen, was in mir vorging, können sich nicht vorstellen, wie schwer ich büßte. Jabella! Ich habe Sie gesucht — gesucht wie ein verlorenes Kleinod; ich schaute weder Nähe noch Geld, um Ihre Spur zu entdecken — es begann kein Tag, ohne daß ich hoffte, er werde Nachricht bringen, kein Abend verging, an dem ich mich nicht mit mein vergebliches Hoffen grämte. Da, als ich schier verzagte, je wieder etwas von Ihnen zu erfahren, da zeigte mir ein gültiges Gesicht den Weg in Ihre Nähe. Die Zeitung meldete aus Heidelberg von einem Brande, bei dem ein Amerikaner Namens Howard mit eigener Lebensgefahr einen Knaben aus den Flammen gerettet hatte. Gestern las ich das und heute bin ich hier, um Verzeihung zu erlangen für die Kränkungen, welche ich Ihnen zufügte. Erwarten Sie kein Bitten, kein Drängen von mir, ich bin ein erster Mann und erst ist die Sache, welche mich zu Ihnen führt. Mein Schicksal liegt in Ihrer Hand. Wollen Sie mir meinen Frieden wiedergeben oder sich stolz von mir abwenden und meinem Dasein Glück und Freude rauben?“

„Wir sind Alle unvollkommene Menschen,“ antwortete das schöne Mädchen, indem sie traurig zu ihm aufblickte. „Wir haben Alle Nachsicht nöthig für unsere Irrthümer und Schwächen. Wenn es Ihnen leid thut, mich beleidigt zu haben, so verzeihe ich Ihnen von Herzen; wir wollen die peinliche Geschichte hinfür mit Schweigen bedecken und wozu uns vergehen.“

„Vergehen,“ wiederholte er tief erschüttert, „vergehen könnte ich nur dann, wenn Sie mir gefallten

wollen, mein Unrecht wieder gut zu machen,“ — er wollte mehr sagen und forschte in ihren Zügen, ob seine Worte günstig aufgenommen würden. Sie war in Gedanken versunken; plötzlich fuhr sie auf und blickte ihn lebhaft an:

„Meine Mutter ist dem Tode nahe, bringen Sie ihr ein Wort des Friedens von Ihrem Vater, ehe sie stirbt, und ich will Ihnen auf den Knien danken: ich will Sie segnen mein Leben lang. Ich schrieb in meiner Verdrängnis an Frau von Schwerdt und betraute sie mit der Mission, welche ich auch Ihnen an's Herz lege. Mein Brief muß gestern angekommen sein; morgen kann mir Antwort werden; es ist noch lange bis morgen; die Zeit drängt. Rathen, helfen Sie mir, was können wir thun?“

„Wir“, Dolar betonte das Wort mit Nachdruck, „wir können einwillen Ihrer Mutter die Grüße Ihres Vaters mit der guten Botenschaft bringen, daß er heute noch in Begleitung der Frau von Schwerdt hier eintreffen wird. Ihre Mittheilungen, liebe Jabella, erklären mir den Inhalt eines Telegramms, welches mir bei meiner Ankunft im Hotel Schreiber übergeben wurde. Ich weiß nicht ab, ohne Ihren Großvater von meinen Absichten in Kenntniß zu setzen; er war furchtbar erschüttert. Das eigene Unglück hat ihn milde und verständlicher gestimmt. Er ahnte ebenso wenig wie ich, daß seine Tochter dem Tode nahe sei; wir wußten nur, was die Zeitung uns von Ihnen sagte, und mußten befürchten, auch diese so düstige Nachricht könne sich als Täuschung erweisen, indem von einem Anderen dieses Namens die Rede sei. Für den günstigen Fall hat er mir seine Grüße aufgetragen. Auf dem Heimwege begegnete mir Frau von Schwerdt; wahrscheinlich war sie auf dem Wege, um die Friedensmission zu erfüllen, welche sie nach Ihrem Briefe übernehmen sollte. Sie machte ein sehr energisches Gesicht und scheint auf Widerstand gefaßt gewesen zu sein. Sie fand, davon bin ich überzeugt, mehr Bereitwilligkeit, als sie erwartete. Der Sieg ward ihr leicht.“

Dolar zog ein zusammengefaltetes Papier aus der Brusttasche und reichte es der jungen Dame hin. Während sie las, ruhte sein Blick voll tiefer inniger Liebe auf den sanften, edlen Zügen.

(Schluß folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Januar. Wetter schön. Temp. Morg. 1° N. Barom. 28° 7".
Weizen geschäftslos, per 1000 Mgr. loco 196—205, geringer 180—193, weiß 200—210, per Frühjahr 209 Mf., 208,5 Gd., per Mai-Juni 207 Mf.
Roggen mäßig, per 1000 Mgr. loco 196—203, per Frühjahr 198,5—197—197,5 bez., per Mai-Juni 195—193 bz.
Gerste per 1000 Mgr. loco Märker u. Oberbr. 150—154, geringe 145—142
Hafer per 1000 Mgr. loco 140—150.
Erbsen per 1000 Mgr. loco Futter- 155—164, Koch- 167—175.
Mais per 1000 Mgr. ameril. 188—143.
Winterweizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco per April-Mai 249 bez., per September-October 257 bez.
Rübsöl geschäftslos, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei 55,75 Mf., per Januar 53,75 Mf., per April-Mai 55,50 Mf., per September-October 57,50 Mf.
Spiritus mäßig, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 53,3 bez., mit Faß 53 bez., per Januar 53,3 Mf. u. 50, per Frühjahr do.
Petroleum per 50 Mgr. loco 10,10 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Theisen mit Herrn Chr. Stiegler (Stralsund). — Fräulein Auguste Wagemann mit Herrn Max Sieckbrod (Gars a/M.). — Fräulein Auguste Krüger mit Herrn August Schmidt (Gingst a/M.).
Geboren: Eine Tochter Herrn Schallitz (Mittenberg).
Bestorben: Müllermeister Carl Böttcher (Dammgarten). — Obergärtner Fritz Stahl (Putbus). — Sohn Albert des Herrn A. Busch (Wise).

Stettin, den 3. Januar 1881.

Bekanntmachung.

betreffend die Aushebung der schiffahrt-treibenden Militairpflichtigen.
Die diesjährige Aushebung der schiffahrt-treibenden Militairpflichtigen der Stadt Stettin findet am 10. Januar 1881, Morgens 8 Uhr, im Devantier'schen Lokale vor dem Königsthor

statt.
Zu derselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1880 geborene und sich hieselbst aufhaltende See- und Flussschiffahrt treibende Militairpflichtigen des deutschen Reichs, welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militairverhältniß seitens der Ober-Erziehungs-Kommission noch nicht erhalten haben, nämlich:

- a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Hafl-Fahrzeugen gefahren sind;
- b) See-, Küsten- und Hafl-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr gewerbsmäßig betrieben haben;
- c) Schiffszimmerleute, welche zur See gefahren sind;
- d) Maschinenisten, Maschinenisten-Assistenten und Heizer von See- und Flus-Dampfern;
- e) Mannschaften, welche die Flus- und Stromschiffahrt betreiben, sofern sie mit Ausstand bis zum Schlusse des Jahres 1880 versehen sind, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu stellen und ihre Militair- und Schiffs-papiere mit zur Stelle bringen.

Reklamationen dürfen im Schiffer-Musterungs-Termine her angebracht noch erörtert werden, da dieselben von beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft der Militairpflichtigen Vordemstellung zur Sprache gebracht werden müssen.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

J. Preinfalck

Bohrtechniker.

Schlußstunden von 8—6 Uhr N. Domstr. 10, 1 Treppe

Grosse Hamburger Silber-Lotterie.

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten

Hauptgewinne:

Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von M. 15,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 10,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 5,000.
Ein Tafel-Luxus mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von „ 2,500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 2,500.

ferner:

1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt.

Ziehung am 1. Februar 1881.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung (E. Koch) in Stuttgart erschien soeben:

CH. DARWIN'S GESAMMELTE WERKE.

Auswahl in sechs Bänden.

Aus dem Englischen übersetzt

von

J. VICTOR CARUS.

Complet in 50 wöchentlichen Lieferungen

mit 143 Holzschnitten, 7 Photographien und dem Portrait des Verfassers in Kupferstich.

Preis der Lieferung Mark 1.—

Inhalt: Bd. I. Reise eines Naturforschers um die Welt. — Bd. II. Entstehung der Arten. — Bd. III. IV. Die Abstammung der Menschen. — Bd. V. Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen. — Bd. VI. Insectenfressende Pflanzen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Neueste Erfindung. D.-M.-Patent Nr. 8208. Für jeden Haushalt, unentbehrlich für Hotels, Comtoir, 8 Willen etc. ist der im D. M. patentirte Schnell-Heiz-Apparat hermetisch verschließbar.

Schnell-Heiz-Apparat für Kachelöfen.

In 15 bis 20 Min. kann man mit diesem Apparat, der in jedem Kachelofen (ohne Umlegen desselben) leicht eingelegt wird, das kälteste Zimmer fast mit der Hälfte des sonst erforderlichen Brennmaterials auf 20 Gr. Wärme bringen, in den ganzen Tag anheizen. Der Apparat bleibt keine trockene Hitze und schont sehr die Ofen. Prospekte sowie Apparate zur Ansicht sind Berlin, Reuthstrasse, Industriegebäude, Laden 31.

Prämirt: Internationale Specialausstellung Prag 1879.

Dritte deutsche Kochkunstausstellung Hamburg 1880.

Nährhaft, wohlschmeckend, billig.

Allein und als Kaffeezusatz zu gebrauchen.

Gesundheits-Kaffee Gebr. Behr, Cöthen.



Von allopathischen und homöopathischen Ärzten vielfach empfohlen.

Nur echt, wenn mit obiger Schutzmarke versehen.

Die Tasse Kaffee aus Gesundheits-Kaffee kostet ca. 1/3 Pfennig.

Zu haben in Stettin bei den Herren:

Eduard Albrecht, gr. Bollweberstr.,
Hermann Binte, Bollwerk,
F. W. Brandt, Rosengarten,
Albert Dittmer, gr. Bollweber- und
Möndchenstrassen-Ecke,
J. H. Friedrich, Bollwerk,
A. Hannemann Nachfgr., Bollwerk,
Franz Hoffmann, Lindenstraße,
Walter Hoffmann, Moiste- und Augustastrassen-Ecke,

Ferdinand Keller, Breitestraße,
C. F. Krauthoff, Fischerstraße,
Benno Matthes, Breitestraße,
Gebr. Mettke, Frauenstraße,
C. A. Schmidt, Königstraße,
Schmidt & Schneider Nachfgr.,
große Dammstraße,
Hugo Sutter, Fischmarkt,
Adolph Wagner, Mittwohstraße,
Bruno Wild, Bollwerk.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Institut gr. Bollweberstraße 54, vrt., — Wohnung des Kreisobstfiskus zc. Dr. Goeden — an jedem Mittwoch Nachmittag 3 Uhr geimpft wird. Geimpfte Kinder, die bisher noch nicht geimpft sind, auch solche, die erst im Jahre 1880 geboren sind, können zur angegebenen Zeit dabeist geimpft werden und erhalten deren Eltern außer kostenfreier Impfung des Kindes eine Mark vom Institute.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

Cölner Dombau-Loose.

Haupttreffer M. 75,000 baar.

3 Stück für 10 Mark — nur noch einige Tage bei Carl Krauss, München.

Terne Französisch.

Wir empfehlen zu diesem Behufe die in E. H. Mayer's Buchh., in Köln in gehobener sehr verbesserter Auflage erschienene Schrift:

Der geschickte Franzose, oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Sectionen Französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Preis 50 Pfennige.

Ferner empfehlen wir die in gleichem Verlage erschienenen Werke:

Der geschickte Engländer, 1. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Holländer, 2. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Italiener, 4. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Spanier, 60 Pf.

Bei Franco-Einsendung des Betrages folgt Franco-Einsendung unter Freiband.

Ein kl. Haus in bester Geschäftsgegend, mit großem Laden, 2 Schaufenstern, Kellerei, freundlicher Wohnung ist sofort bei geregelten Hypotheken mit weniger Anzahlung Krankheits halber zu verkaufen.

Näheres Schußtr. 29.

Julius Nicolay.

Ein flottendes Kolonialwaarengeschäft wird sofort oder zum 1. April zu kaufen gesucht. Adressen unter C. W. No. 100 werden in der Exped. d. Stett. Taubl. Schußtr. 9. erbeten.

Ein Haus in der Nähe Stettins ist unter günstigen Bedingungen mit 6000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres Charlottenstr. 2. 2 Tr. links.

Ein Destillations-Ausgang oder kleines Restaurant in frequenter Lage Stettins, Bredows oder Jüllhows wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter B. K. 81 in der Exped. d. St., Schußtr. 9. erben.

Ein eingezäunter Platz zu vermieten. Näheres Blücherstr. 3. part.

Die Bäckerei Vulkaustr. 1

ist anderweitig zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Hermann Müller.

Karneval! Fastnacht!

Brachvolle und billige Kostumes aller Art, nicht zu verfehlen. — Kostülm-Gegenstände. Snallerben a 100 Stck 35 Pf. Karnevalistisch gemalte Bilder zur Saal-Decorations (Lebensgröße) Masken, Beflagberben, Stoffe zc. Karneval-Gesellschafts-Kappen Karnevals-Artikel jeder Art! Theater-Decorationen auf Stoff gemalt. Preis-Verzeichnisse umsonst und franco.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

500 Dtzd.

Zimmerteppiche in wunderschönen türkischen, schottischen und einfarbigen Mustern, 2 Mr. lang 160 Ctm. breit, Stück nur 5 1/2 Mk., Bettvorlagen in gleichen passenden Mustern, 150 Ctm. lang, 68 Ctm. breit, Paar nur 3 Mk., sollen schnelligst ausverkauft werden und sende dieselben gegen Nachnahme.

Max Levit, Dresden.

Max Borchardt. 16-18
Noch vor Beginn der Inventur
 beabsichtige mein ganz
 bedeutendes Möbel-,
 Spiegel- und Porzellan-
 waren-Lager eig. zur
 Fabrik zu verkleinern. Ich habe deshalb einen großen
 Theil desselben zum
Musverkauf
 gestellt und die Preise für sämtliche Möbel bedeutend,
 theilweise bis unter den Selbstkostenpreis ermäßigt.
 Ich mache auf diese günstige Gelegenheit zum Ankauf
 von Geschäften, Ausstattungen etc. aufmerksam.
 Deutlicher. **Max Borchardt.** Deutlicher.
 16-18. 16-18.
 Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

500 Mark
 zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's** Zahnpasta jemals wieder Zahnschmerzen
 bekommt oder aus dem Munde riecht. Nur Flaschen
 mit meiner eigenhändigen Namensunterschrift sind echt.
 Preis a Flasche 1 Mark.
 Kindern das Zahnen zu erleichtern und zu befördern,
 Unruhe und Krämpfe fern zu halten sind nur im Stande
 meine **electrom. Zahnhalsbänder**, a 1 Mk.
K. Kauffmann, Berlin SW., Ruiters-
straße Nr. 8.
 Niederlage in Stettin bei
 Herrn **Fr. Menzel**, Rohmarkt 18/19.
 Ad. Friedländer, Königsstraße 11.

Anflamer Stadtmoor-Torf,
 alle Sorten Brennholz, Eichen-Abfallholz, und
 Späne, sowie Steinkohlen, Braunkohlen und Bri-
 quettes billigst.
W. Stange & Co., Silberstraße.

Wildfelle u. Felle
 aller Art, namentlich:
 Fuchs, Marder, Zibet, Dachs, Otter,
 Gänse, Kanarienvogel, Rabe und Störche,
 Degen, Jäger, Schaf, Kamme- und Kalb-
 felle etc. etc. zum höchsten Preise
D. Kölner
 Fell- u. Rauchwaren-Handlung
 Leipzig,
 Brühl Nr. 54-55.
 Kleinerer Zusatzen werden per Post,
 größere der Bahn erbeten, wofür der
 Betrag umgehend franco zugewendet wird.
 Auskünfte werden bereitwillig erteilt.
Kürschner
 und
Felzwarenhandlung
 hatte ich mein gut assortirtes Lager von
 Rauchwaren und Fellen aller Art als
 zuverlässige Bezugsquelle empfohlen.
 Solide Bedienung, billige Preise.

Holländische Cigarrenfabrik
 von
Carl Griepkoven
 in Rees a. d. holl. Grenze
 empfiehlt seine anerkannt guten Fabrikate im Preise von
 30-150 Mk. für Praxanten zu Engros-Preisen.
 Probeheft gegen Nachnahme oder vorherige Ein-
 sendung des Betrages.
 Ausführlicher Preiscon ant g atis und franco.

Flüssige Butterfarbe,
Käsefab-Extrakt
 aus
 Chr. Hansen's technisch-chemischem Laboratorium
 in Kopenhagen
 in Flaschen von 1/2 u. 2 Liter Inhalt empfiehlt in ganz
 feiner Färbung ein gros & en detail zu den billigsten
 Preisen.
 Neubrandenburg. **V. Siemerling.**

Kaffee
 billiger, wohlschmeckender und gesunder zu machen, dien
 ein kleiner Zusatz von **Feigenlaffee.** **Otto E.**
Weber's vorzügliches Fabrikat (reine geröstete Sala-
 mata-Feige) a Pfd. 1 Mk., sowie dessen Kaffeesar-
 extrakt a Pfd. 50 Pf. empfiehlt die Haupt-Nieder-
 lage von
W. Mayer
 Reichthalerstraße 6 und Molkestraße 1
 (Belian-Apothek) und (Ecke Pöhlstraße).
 Zu haben auch in vielen Handlungen, Apotheken u. s. w.

Schuh- und Stiefel-Fabrik
 von
Albert Gramlow, große Bollweberstr. 44,
 empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von Herren-, Damen-
 und Kinderschuh, Knabenstiefeln, Morgenschuhen
 für Herren Damen und Kinder, sowie alle Sorten
 Filzschuhe und Filzstiefel, Filz- und Korksohlen.
 Sämtliche Waare ist anerkannt dauerhaft gearbeitet
 und verkaufe ich billiger wie jede Schuhwarenhandlung.
 Bestellungen und Reparaturen schnell und gut.
Albert Gramlow, Schuhmachermstr.,
 große Bollweberstraße 44.
 Preisgekrönt auf der Weltausstellung in
 Sydney 1879:

Malakoff, Benedictiner Chartreuse,
 von **Küas & Co. (Max Isar)** in Berlin,
 Kronenstraße 17.

Paul Friebe's Wagen-Fabrik
 in Frankenstein i. Schles.
 empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Sorten von
Wagen und Schlitten.
 Prompte Bedienung,
 Billige Preise unter Garantie zugesichert.

Die Fabrik, En-gros- & Export-Handlung
 von
C. René in Stettin
 (Filialen: London EC., Hamburg, Amsterdam, New-York,
 Capstadt u. Calcutta),
 officieller Lieferant für Königl. Seminarien u. Präparanden-Anstalten,
 correspondirendes Mitglied der Academie für Kunst und
 Wissenschaft in Italien,
 Inhaber der großen goldenen Verdienst-Medaille für Kunst
 und Wissenschaft etc.,
 empfiehlt ihre vorzüglichen und preiswürdigen
Pianos, Flügel,
Kirchen- u. Salon-Harmoniums.
 Specialität der Fabrik:
Export-Pianos (System René),
 ganz in Metallrahmen, mit Cello-Resonanz-Boden und
 Repetitions-Mechanik, von unübertroffener Tonschönheit
 und Dauerhaftigkeit.

Günstigste Bezugsbedingungen: Contractlich 12 Jahre Garantie, leichte Ab-
 zahlung, bei Baarzahlung Rabatt, frachtfreie
 Uebersendung, auf Wunsch kostenfreie Probe-
 Sendung.

Illustrirte Cataloge und die ehrenden Atteste der größten
Musik-Autoritäten und Königlichen Unterrichts-Anstalten und
Käufern stehen sofort franco und gratis zu Diensten.

In letzter Zeit hatte ich vollkommene Gelegenheit, Ihre
 prachtvollen Instrumente so ganz kennen zu lernen.
 Besondere Freude machten mir die Flügel, die Sie mir
 für mein deutsche Concert-Tournee sandten; dieselben
 haben sich mehr denn wahrhaft glänzend bewiesen,
 dieses müssen Sie ja auch aus den Ihnen gesandten
 Zeitungs-Kritiken der verschiedensten Städte, welche
 durchaus anerkennend waren, ersehen haben.
 Ich gestehe Ihnen offen, daß wenig Instrumente
 in meiner Erinnerung sind, die ich mit gleichem
 Vergnügen gespielt hätte, die eine solche Poesie
 athmeten und vom düstern Pianissimo bis zum
 mächtigsten Forte so sonor und kläglich waren,
 wie die Ihrigen.

Ebenso erfreuen mich Ihre schönen Pianos,
 welche ich unterwegs und auch in Berlin erblühte, und
 fand die Ihre stets vorzüglicher als die mehr denn civil.
 Jahren Sie weiter fort, so zu bauen, und die
 klavier spielende Welt wird stets von Ihren herr-
 lichen Instrumenten entzückt sein.
Leonhard Emil Bach,
 Königl. Preuss. Hofkapellmeister, Director der Academie für
 höheres Klavierspiel zu Berlin, Ritter d. h. d. d. d.
 Ehrenmitglied mehrerer Academieen etc.

Sie durch nehme ich Be anlassung, Ihnen über Ihre
 Fabrikate, die ich oft Gelegenheit hatte, auf meinen
 Concert-Reisen kennen zu lernen, meine vollste An-
 erkennung und Bewund rung auszusprechen.
 Ihre Flügel und Pianos sind glänzend im
 Ton und von so beständigem Charakter in der
 Klangfarbe wie ich es noch niemals bei Klavieren
 wahrgenommen.
 Die Spielart ist leicht und die Wirkung der
 Mechanik sehr präzise. Von vielen meiner Freunde
 ist mir noch die besondere Dauerhaftigkeit Ihrer
 Instrumente gerühmt worden, und habe auch ich
 mich, nachdem ich eines Ihrer so rühmlichst be-
 kannten Export-Pianos genau untersucht habe,
 von der so hinreichenden und festen Konstruction Ihrer
 Pianos vollkommen überzeugt. Indem ich zu
 Ihrem Unternehmen Ihnen Glück wünsche, spreche ich
 gerne aus, daß nach meiner Ansicht Ihr Fabrikat
 das Vollendetste ist, was ich je kennen gelernt habe
 und nöthigt mich Ihr Fabrikat meine größte Be-
 wunderung vor dem deutschen Geiste und deutschem
 Fleiße ab.

Seien Sie herzlich begrüßt von Ihrem Sie hochschätze den
Die Bull, Violin-Virtuose.
 Da ich während der Zeit meines Aufenthalts in
 Stettin, gelegentlich meines Auftretens in dem dort
 stattgefundenen **Ullmann-Concert.** Gelegenheit hatte,
 die Fabrikate des Herrn **C. René** kennen und schätzen

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich).
ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR,
 vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,
 der beste aller Liqueure.
VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
 Brevetée en France et à l'Étranger.
Alegrand aîné
 zügliche, äusserst gesundheitsfördernde
 Mittel.
 Der echte Benedictiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden zu haben,
 welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmung dieses Liqueurs zu
 führen.
 In Stettin: **C. Gallert, Gebr. Tessendorff, Th.**
Zimmermann Nachf., Franz Gröning; in Barth: **J. J. Wallis**
& Sohn; in Stralsund: **J. Dickelmann.**

F. Adolph Schumann, Berlin, C., Breitestr. 4,
Porzellan-Manufactur, gegründet 1835.
 Nach Vereinigung unseres Engros-lagers mit der Detailniederlage empfehlen wir unsere
 altherwährten, vorzüglichen Fabrikate in grossartiger Auswahl.
Hôtel- und Casino-Einrichtungen, Aussteuern etc.
 liefern auf das Prompteste zu Engrospreisen.
 Speiseteller, flach u. tief a Dtz. 2,50 u. 3 M.
 Tassen verschiedener Façons a Dtz. 2 u. 3 M.
 Waschscherben, bunt a 5,50, 7,50 etc.
 Kaffeeservices, fein decorirt, für 6 Pers. 6-10 M.
 Kaffee- u. Theeservices f. 12 Pers., hochf. 18-45 M.
 Tafelservices für 12 Personen — 90 Stück —
 weiss 36 M., fein decorirt 85-120 M.
 Crystall-Trinkgarnituren, Majoliken und andere
 Luxuswaaren in grösster Mannigfaltigkeit.

H. Müller,
 Deutscherstr. 52
 empfiehlt sein
 elegantes Lager
 Billards nebst Ball n. Gebrauchte billige Restaurations-
 Tische und Buffets.
Schablonen-Fabrik.
 Alle Arten Schablonen v. Kupfer u. Messing
 werden billig angefertigt. **A. Schultz,** Frauenstr. 44.
A. Manders Ww.,
 Aschgeberstr. 2, 1 Tr.
 Einem hochgeehrten Publikum Stettins die
 ganz ergebene Anzeige, daß ich jede feine Da-
 menkonfektion sowie Damen- und Kinderkleider
 von den einfachsten bis zu den hochgelegentesten
 anfertige.
 Bestellungen nach Maß werden in kürzester
 Zeit zu billigen Preisen angefertigt.
A. Manders Ww.,
 Aschgeberstr. 2, 1 Tr. Aschgeberstr. 2, 1 Tr.

E. Schulz, Schuhmachermstr.,
Scharnhorststr. 2, C. d. Deutschenstr.,
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Schuhwaaren
 für Herren, Damen und Kinder, sowie Reparaturen
 zu den billigsten Preisen.
Für Schuhmacher
 wird jede Stepperei angefertigt. Da ich 3 Maschinen
 habe, kann ich jede Stepperei, auch Reparatur, anfertigen.
E. Schulz, Maschinen-Stepper,
 Scharnhorststr. 2, Ecke d. r. Deutschenstr.

An Korpulenz
 u. Fettigkeit Leidende finden ohne eigentliche Kur
 u. Berufstörung blos durch unser neuestes, tha-
 tächlich erfolgreiches Verfahren zur Auflösung des
 Fettes (Abnahme 15-40 Pfd.) absolut sichere und
 vollständig gefahrlose Hilfe. **J. Mensler-**
Maubach, Aufstalts-Direktor, **Baden-Baden.**
 Probebrief gratis und fra co.

Gr. Wollweberstr. 53, part.
 (neben der Mönchenstr.)
 Reparat. Uhren sowie Spielwerke
 — da ich **Edelmütthe erspare** —
 entschieden am billigsten und weil ich
 nur selber arbeite, auf's Beste
Uhrmacher Brodacz.

General-Agent
 für Pommern wird von einer renommirten
 inländischen Lebensversicherungs-Aktien-Ge-
 sellschaft unter günstigen Bedingungen an-
 gestellt. Nur auf eine bereits bewährte
 erste Kraft wird reflectirt.
 Versiegelte Bewerbungen zu adressiren an das Ver-
 einer Tageblatt, Berlin SW., Jerusalemstr. 48,
 unter **J. E. 6307.**

Zu Vermietten
 1 Wohnung zum 1. April d. J.,
 1. October d. J.
 bei Frau **Dr. Bublitz, Gütow i. Pomm.**
Zum 1. April
 sind 12000 Mark hypothetisch auszuliehen. Gef. Adr.
 u. **F. N. 188** i. d. Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9, erb.
 2000 Thaler werden gleich nach Antritt auf ein
 neues Haus in der Altstadt hinter 5000 Thlr. gesucht.
 Adressen unter **No. 100** in der Expedition d. Bl.
 Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.
 15000 M. z. 1. April hyp. innert d. Stadt Feuer z. 5%
 zu verl. Adr. u. **110** i. d. Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9, erb.
 4500 Mark sichere Hypoth. zu vera. Bisherstr. 2, 1 Tr.

Aux Caves de France
 von **Oswald Nier,**
 Schulzenstrasse 41.
Alleinige Weinhandlung nobel Wein-
 stuben zur Einführung, garant. reiner ungeschwefelter
 franz. Natur-Weine u. **Ullmann** in his
 jetz. in Deutschland unbek. billigen Preise.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Prüfung: a 55 Pfg. wol.
 1/2 Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hôte von 1-4 Uhr
 Convert Mark 1.20, im Abendessen Mark 1.
Soupers von 7 bis 12 Uhr, a. Rm.
1.50 und Rm. 2.00.
Heute Mittag-Menü: Bouillou mit
 Einlauf, Zander au four, farcirt Weisskohl,
 Kalbsbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat,
 Butter und Käse.
Heute Abend-Menü: Consomé mit
 Klöschchen, Pasteten, Ragout en tortue, Ochsen-
 schwan in Madeira, Teltower Rübchen mit
 Hamel-Cotelettes, Rehbraten mit Kartoffeln,
 Compot und Salat, Torte, Butter u. Käse mit
 Pumpernickel.
Speisen a la carte in grösster
Auswahl zu jeder Tageszeit. Schüs-
 seln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u.
 Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause
 verabreicht.
Täglich frische französ. Austern
 in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0.90
 und M. 1.60.

Thalia-Theater.
Große Extra-Vorstellung.
 Auftreten sämtl. Spezialitäten.
Sachsen in Preußen.
 Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
O. Reetz
Stadt-Theater.
 Mittwoch, den 5. Januar: **Die Grille.** Ländliches
 Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
 Ohne Aufzählung auf die Dugendbillichkeit.